

IX.

Ueber die ältesten Eisenschlacken in der Provinz
Hannover.

Von Christian Hostmann in Celle.

Die Aufgabe der prähistorischen Alterthumsforschung darf nicht nur darin bestehen, die heidnischen Grabstätten zu öffnen, ihren Inhalt zu ordnen und zu beschreiben; vielmehr muß sie auch darauf Bedacht nehmen, den Spuren sowohl ältester Besiedelung, wie der gewerblichen Thätigkeit nachzuforschen.

Dies erfordert allerdings oft mühselige und zeitraubende Bodenuntersuchungen, zu denen man um so weniger leicht sich entschließt, als die materielle Ausbeute von Feuersteinsplittern, Topfscherben, Knochenresten, Schlacken u. s. w. an sich nahezu werthlos ist und auch nicht sehr dazu geeignet, eine Zierde unserer Museen abzugeben. Und dennoch müssen solche Dinge als unentbehrliches Supplement neben jene reicheren Gegenstände der Grabfunde gestellt werden, wenn wir uns überhaupt ein der Wahrheit möglichst nahe kommendes Bild machen wollen von dem Standpunkte der alten Kultur im Allgemeinen, insbesondere aber von den technischen Fähigkeiten, den metallurgischen Kenntnissen und anderen Arbeitsmethoden unserer Vorfahren.

So läßt uns z. B. erst die genaue Prüfung der von der Bearbeitung der Feuersteinknollen herrührenden Abfälle und Bruchstücke einen Einblick gewinnen in die Manipulationen, mittels deren die zierlich gearbeiteten Pfeilspitzen, die Lanzenspitzen, Dolchmesser und andere Geräthe aus Feuerstein mit großem Geschick hergestellt wurden, und so unansehnlich jene Rückstände daher auch sein mögen, ihnen gebührt unbedenklich ein Platz neben den fertigen Arbeiten. Noch wichtiger